

# XENIA

FACHSTELLE SEXARBEIT



JAHRESBERICHT 2025

# INHALT

- 04 «Only rights can stop the wrongs!» oder:  
Warum Kriminalisierung Sexarbeiter\*innen schadet
- 07 Setze in deinem Alltag ein Zeichen der Solidarität  
mit Sexarbeiter\*innen!
- 08 Die Finanzen der Fachstelle und des Vereins
- 10 Spendenverdankung
- 12 Vorstand und Personal
- 13 Jahressrückblick der Fachstelle
- 18 Bericht aus dem Vorstand
- 20 Statistische Angaben
- 22 Buchtipp



AUF DIESER SEITE UND AN WEITEREN STELLEN IM  
JAHRESBERICHT SETZEN GROSSRÄT\*INNEN VERSCHIEDENER  
PARTEIEN MIT DEM XENIA-SCHIRM EIN ZEICHEN  
FÜR RECHTE VON SEXARBEITER\*INNEN.

# LIEBE LESER\*INNEN

Auch im vergangenen Jahr hat XENIA Sexarbeiter\*innen verlässlich, professionell und parteilich begleitet. In einem gesellschaftlichen Klima, das von Unsicherheiten, Stigmatisierung und politischen Spannungen geprägt ist, bleibt unsere Arbeit unverzichtbar: Wir schaffen Räume, in denen Menschen gehört werden, Unterstützung erhalten und in ihren Rechten gestärkt werden.

Gerade vor dem Hintergrund aktueller politischer Forderungen nach einer weiteren Kriminalisierung von Sexarbeit ist diese Arbeit besonders wichtig. Warum repressive Modelle wie das sogenannte Nordische Modell die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Sexarbeiter\*innen verschlechtern und grundlegende Rechte verletzen, erläutern wir im Jahresbericht ausführlich.

Die Lebensrealitäten unserer Klient\*innen sind vielfältig und oft komplex. Sprachliche Hürden, rechtliche Unsicherheiten, finanzielle Notlagen oder psychische Belastungen gehören für viele zum Alltag. XENIA begegnet diesen Herausforderungen mit fachlicher Kompetenz, Mehrsprachigkeit und grosser Sensibilität. Möglich wird dies durch ein engagiertes Team, das sich täglich mit viel Verantwortung und Haltung einsetzt. An dieser Stelle danke ich allen Mitarbeiterinnen von XENIA herzlich für ihren Einsatz im vergangenen Jahr.

Gleichzeitig wächst der Bedarf an Beratung, während finanzielle Ressourcen knapper werden. Um unsere Arbeit weiterhin in dieser Qualität leisten zu können, sind wir auf Unterstützung angewiesen.

Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, dass Sexarbeiter\*innen auch weiterhin Zugang zu fachlicher Beratung und Begleitung haben. Denn Sexarbeiter\*innenrechte sind Menschenrechte.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Solidarität.

**Nadia Bisang**  
Präsidentin

# «ONLY RIGHTS CAN STOP THE WRONGS!» ODER: WARUM KRIMINALISIERUNG SEXARBEITER\*INNEN SCHADET

*Dieser Text von Christa Ammann erschien in leicht anderer Form als Replik in der Zeitung «der Bund» vom 30. Mai 2025. Eine Artikelserie von tamedia versuchte, das Nordische Modell und/oder weitere repressive Mittel salonfähig zu machen und reproduzierte viele sex-arbeitsfeindliche Haltungen.*

Es sind wenige, laute Einzelmeinungen, die eine Kriminalisierung vom Kauf sexueller Dienstleistungen und weitere Einschränkungen fordern. Die Forderungen sind populistisch und erhalten entsprechend viel Raum.

Doch viel gravierender ist, dass sie das Wissen der Fachorganisationen ignorieren und bewusst eine Verletzung von Menschenrechten und eine Verschlechterung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Sexarbeiter\*innen in Kauf nehmen.

XENIA und viele weitere Fachberatungsstellen, die seit Jahrzehnten Sexarbeiter\*innen beraten, sowie die Mitglieder der Schweizer Koalition für die Rechte von Sexarbeiter\*innen – darunter alle namhaften Schweizer Menschenrechts-, Gesundheits- und Frauenrechtsorganisationen sowie selbstorganisierte Kollektive von Sexarbeiter\*innen –, sind sich mit Behörden, dem Bundesrat und dem Parlament einig: Das Schwedenmodell ist keine gute Lösung für die Schweiz, da es Sexarbeiter\*innen in den Untergrund treibt. Auch die meisten Forderungen der Mitte Frauen sind nicht nützlich.

Man muss Sexarbeit nicht gut finden und sich pudelwohl fühlen beim Gedanken, dass sexuelle Dienstleistungen angeboten oder nachgefragt werden. Trotzdem ist es unsere gesellschaftliche Verantwortung, dass alle Menschen, die Sexarbeit ausüben, möglichst gute Rahmenbedingungen haben.

## Verschlechterung der Lebenssituation

Eine Einführung des Nordischen Modells würde die Situation von Sexarbeiter\*innen nur verschlechtern. Denn beim Nordischen Modell geht es nicht nur um die Kriminalisierung von Freiern.

Auch alle Drittparteien werden kriminalisiert. Das heisst konkret: Sexarbeiter\*innen müssen im Verborgenen arbeiten. Sie müssen ihre Kunden vor der Polizei schützen. Sie können keine Zimmer legal mieten. Sie können nicht zusammenarbeiten oder ihr Einkommen mit einer erwachsenen Person im gleichen Haushalt teilen, da dies als Zuhälterei gelten würde. Sie können nirgends sicher arbeiten. Alles um sie herum würde kriminalisiert, inklusive ihr Lohn. Sie wären isoliert und der Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten wäre stark erschwert.

Die Forderung nach einem solchen System ist nicht solidarisch und widerspricht unserem Feminismus. Hier werden Kämpfe im Namen von «Gleichstellung» und «Feminismus» auf Kosten von verletzlichen Personengruppen ausgetragen. Kritiker\*innen der Prostitution scheuen sich dabei nicht, Bilder von migrantischen Frauen zu bedienen, die nicht in der Lage sein sollen, Entscheidungen zu fällen. Das ist stossend.

Sexarbeiter\*innen brauchen keine populistischen und realitätsfernen politischen Diskussionen, sondern praktikable Lösungen. Gesetze, die Sexarbeiter\*innen schützen würden, gibt es bereits genug – es hapert aber am Vollzug. Dort sollte die Politik ansetzen.

So müssen beispielsweise die Arbeitsbedingungen in Bordellen strenger kontrolliert werden: Wie viel müssen Sexarbeiter\*innen den Betreibenden vom Lohn abgeben? Können Sexarbeiter\*innen Kunden ablehnen? Haben sie Zugang zu bezahlbaren Arbeitszimmern? Sind für sie landesweit Gesundheitsangebote und professionelle, ergebnisoffene Beratungsangebote zugänglich?

## Es gibt nicht nur eine Realität

Der Ruf von einzelnen Politiker\*innen und Medienschaffenden nach zusätzlichen repressiven Mitteln oder dem Nordischen Modell macht deutlich, dass die Augen vor der Realität im Sexgewerbe verschlossen werden. Es suggeriert, dass es nur «eine Realität» gibt, statt der vielen Realitäten. Es suggeriert, dass «die Problematik» durch einfaches Durchgreifen verschwindet. Doch einfache Lösungen funktionieren hier nicht.

Zu behaupten, dass nur die wenigsten Sexarbeiter\*innen ihre Arbeit freiwillig ausüben und es deshalb mehr Repression brauche, ist zynisch und realitätsfern. «Freiwilligkeit» ist keine nützliche Kategorie in einer Welt, in der man Geld braucht zum Leben.

Die Forderung nach mehr Repression stellt auch das eigene Unbehagen ins Zentrum («weg damit, ich halte es nicht aus»), statt diejenigen Massnahmen, die Sexarbeiter\*innen zugutekämen. Gründe, die den Entscheidungshorizont von Menschen grösser oder kleiner machen, liegen in Phänomenen wie Armut, Bildung, Geschlechterungleichheit, Aufenthaltsstatus – und nicht in der Sexarbeit.

### **Sexarbeit ist keine unwürdige Arbeit**

Sexarbeit an sich ist keine unwürdige Arbeit. Unwürdig sind oftmals die Arbeitsbedingungen, die sich durch politischen Willen und konkrete Schritte verbessern liessen, um wirklich etwas für Sexarbeiter\*innen zu tun. Unwürdig ist auch die Sexarbeitsfeindlichkeit.

XENIA und die Schweizer Koalition für die Rechte von Sexarbeiter\*innen setzen sich für mehr Mitsprache und sichere, sowie faire Arbeitsbedingungen für Sexarbeiter\*innen ein. Diese müssen selbst über Kunden und ihr Angebot bestimmen können und Zugang zu günstigen Gesundheitsangeboten und Aufklärung bekommen. Wir setzen uns ein für professionelle Beratung, langfristige ergebnisoffene Unterstützung beim Jobwechsel und die Überwindung von gesellschaftlicher und institutioneller Stigmatisierung und Diskriminierung von Sexarbeiter\*innen. Unterstützung ist willkommen.

# SETZE IN DEINEM ALLTAG EIN ZEICHEN DER SOLIDARITÄT MIT SEXARBEITER\*INNEN!



## Der rote Regenschirm als wichtiges Symbol der Sexarbeiter\*innen-Bewegung

Der slowenische Künstler Tadej Pogačar organisierte an der Biennale 2001 zusammen mit der Sexarbeits-Organisation «Lucciole» einen Pavillon an der Biennale in Venedig. Dort fand der erste Weltkongress der Sexarbeiter\*innen und der erste RED UMBRELLA MARCH statt. Seither wird der Regenschirm immer wieder genutzt, um an Kundgebungen und Veranstaltungen für mehr Rechte und gegen die Diskriminierung von Sexarbeiter\*innen einzustehen.

# FINANZEN FACHSTELLE & VEREIN

<b>Aktiven</b>	<b>2025</b>	<b>2024</b>
Flüssige Mittel	313'068.05	302'798.04
Forderungen und Rechnungsabgrenzungen	18'494.70	47'384.05
Mobile Sachanlagen	3.00	3.00
<b>Total</b>	<b>331'565.75</b>	<b>350'185.09</b>

<b>Passiven</b>	<b>2024</b>	<b>2024</b>
Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	20'294.70	33'993.70
Fondskapital	94'387.23	118'758.40
Reserve Überdeckung	1.00	1.00
Organisationskapital	197'431.99	197'419.12
Jahresergebnis	19'450.83	12.87
<b>Total</b>	<b>331'565.75</b>	<b>350'185.09</b>

<b>Ertrag</b>	<b>2025</b>	<b>2024</b>
Beiträge öffentliche Hand	504'391.00	446'749.00
Spenden und Projekterträge	54'484.37	164'650.99
Mitgliederfonds AHS	2'601.00	3'212.00
Mitgliederbeiträge	3'300.95	3'001.00
Vermietungen	10'692.46	11'208.50
Dienstleistungsertrag	3'044.40	481.80
<b>Aufwand</b>	<b>2025</b>	<b>2024</b>
Direkter Aufwand	-9'131.86	-4'050.89
Personalaufwand	-449'378.59	-440'628.75
Sonstiger Betrieb	-121'540.96	-117'886.09
Ausserordentliches	-2'859.23	-807.15
Finanzergebnis	-523.88	-454.82
Veränderung Fondskapital	24'371.17	-65'462.72
<b>Jahresergebnis</b>	<b>19'450.83</b>	<b>12.87</b>

<b>Organisationskapital</b>	<b>2025</b>	<b>2024</b>
<b>Bestand 31.12.</b>	<b>216'882.82</b>	<b>197'431.99</b>

<b>Fondskapital</b>	<b>2025</b>	<b>2024</b>
Nothilfefonds	20'106.00	7'602.94
Gesundheit	13'660.00	-
Beratung Thun	700.10	474.10
Beratung Biel	3'246.80	3'470.80
Projektfinanzierung und Veranstaltungen	50'466.98	105'176.91
Arbeitsmaterial	2'207.35	1'033.65
Organisations- und Personalentwicklung	4'000.00	1'000.00

# FINANZBERICHT

Das Rechnungsjahr 2025 schliesst mit einem positiven Ergebnis ab. Die per 31.12.2025 nicht genutzten zweckgebundenen Mittel aus dem Suchtfonds des Kantons Bern für die Finanzierung kostengünstiger Tests für Sexarbeiter\*innen wurden in einen neu gebildeten Fonds überführt. Erfreulicherweise kann ab 2026 ein Teil dieser Mittel auch für die Kostenübernahme von Behandlungen genutzt werden. Dank verschiedener Aktivitäten und auch dank dem Verkauf des XENIA-Schirms liegen die Einnahmen aus Projekten und Spenden höher als budgetiert, was eine Äufnung der Fonds, insbesondere des Nothilfefonds, ermöglichte. Für das Jahr 2026 konnte erneut ein ausgeglichenes Budget erstellt werden. Dies ist einerseits möglich, weil XENIA von der GSI einen höheren Beitrag erhält und andererseits, weil das BAG erneut ein Projekt im Gesundheitsbereich unterstützt.

Der Verein wird jedoch auch zukünftig auf Stiftungsbeiträge und Spenden angewiesen sein, um flexibel auf den Beratungsbedarf reagieren zu können und neue Ansätze der Beratung und Unterstützung entwickeln und erproben zu können. Niederschwelligkeit gelingt nur dann nachhaltig, wenn sich die Organisation mit den Entwicklungen im Milieu mitbewegen kann. Zu diesem Zweck wurde im Berichtsjahr die Fundraising-Strategie sowie die internen Abläufe für Mailings weiterentwickelt.



# SPENDER\*INNEN, GÖNNER\*INNEN UND UNTERSTÜTZER\*INNEN 2025

Ohne Solidarität und finanzielle Unterstützung könnten wir weder ein umfassendes Beratungsangebot sicherstellen noch die individuelle Nothilfe an Sexarbeiter\*innen leisten, unser Vernetzungsapéro durchführen oder neue Projekte lancieren. Wir sagen deshalb von Herzen all unseren Spender\*innen, Mitgliedern und Unterstützer\*innen Danke!

Ein grosses Dankeschön richten wir an die **Direktion für Gesundheit, Soziales und Integration (GSI) des Kantons Bern**, die XENIA über einen Leistungsvertrag finanziert und damit einen wichtigen Bestandteil des Grundangebots sichert. Zudem bedanken wir uns bei den **Städten Nidau und Thun** und der **Gemeinde Lengnau** für die Mitfinanzierung des Beratungsangebots, sowie bei der **Missione Cattolica Italiana Biel** für die Sachspenden in Form von Beratungsräumen.

Danken möchten wir auch der **Aids-Hilfe Schweiz**, bei welcher XENIA Aktivmitglied ist und die unsere Arbeit ebenfalls finanziell und fachlich unterstützt, sowie **ProCoRe**, dem nationalen Netzwerk für die Rechte und Anliegen von Sexarbeiter\*innen und all seinen Mitgliedern für den wertvollen Austausch.

Dank der finanziellen Unterstützung der **Glückskette**, der **Sozialkommission der Burgergemeinde Bern**, der **kirchlichen Liebestätigkeit des Kantons Bern** und der **Bürgi-Willert-Stiftung** konnten wir unser Projekt «Online Beratungsangebot für hochmobile Sexarbeiter\*innen ohne festen Wohnsitz im Kanton Bern» auch dieses Jahr weiterführen. Im Rahmen dessen möchten wir auch herzlich dem **Sexworkers Collective** und **weiteren Peers** für kritische und unterstützende Inputs zur Erarbeitung von den FAQ danken. Nicht vergessen möchten wir an dieser Stelle auch das **Bundesamt für Gesundheit (BAG)** und den **Suchtfonds des Kantons Bern**, die es ermöglichten, das Testingangebot in den Randregionen des Kantons Bern zu verbessern und eine Präventionskampagne zu HPV und HBV zu lancieren.

Verabschiedet haben wir uns von **Erika Irrniger**, welche das Team jahrelang in den Supervisionen begleitet hat. Neu ist **Leonie Kalbermatten** unsere Supervisorin und wir möchten uns bei beiden herzlich für ihre wertvolle Unterstützung bedanken. Ebenfalls grosser Dank gebührt **Andrea Stebler** und **Serafine Frey**, die für unseren grafischen Auftritt und die Illustrationen inklusive unserer tollen XENIA-Schirmen verantwortlich sind.

Für ihren solidarischen Einsatz möchten wir uns bei **Ursula Brunner** und ihrer Helferin **Maria Lejczyk** für das leckere Weihnachtsessen und bei **Valentina Štruceļ** und **Ján Kubiš** für die tolle Musik bedanken, sowie bei den **Fussballer\*innen von Ostbern** für die Unterstützung beim Abpacken der Weihnachtsgeschenke und Kondome. Ein grosses Merci geht auch an **Christine und Christa Ammann**, die uns unsere ASA-Rucksäcke genäht haben.

**Tatkräftige Helfer\*innen** waren auch im Einsatz bei unserer Bar am feministischen Streik auf dem Bundesplatz sowie bei den Lesungen von Ruby Rebelde in Biel und Bern am 1. und 2. Juni. Bedanken möchten wir uns insbesondere bei **Anna Rosenwasser** und **Ivan Nestic** für ihre Engagement auf der Bühne in der Nydeggkirche in Bern sowie bei der **offenen Kirche Bern** für die Mitorganisation der Lesung in Bern. Auch Merci sagen wir an **alle Privatpersonen für ihre kleineren und grösseren Spenden**, ohne die wir weder ein Vernetzungsapéro noch ein Weihnachtsessen durchführen könnten.

Für weitere Spenden bedanken wir uns herzlich bei:

... den **evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Burgdorf, Jegenstorf-Urtenen, Kandergrund-Kandersteg, Kirchberg, Kirchlindach, Köniz, Muri-Gümligen, Münchenbuchsee, Thun und Vechigen** sowie bei der **römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern**

... und dem **Verein Schweizer Ameisen Sektion Bern** und dem **Migros Kultur-Prozent**.



# VORSTAND UND PERSONAL PER 31.12.2025

## **Vorstand**

Nadia Bisang (Präsidium)  
Anita Hauser (Finanzen und Recht)  
Payal Parekh  
Nina Ochsenbein  
Marco Tschanz (neu)  
Karin Berger-Sturm (neu)

## **Stellenleiterin**

Christa Ammann

## **Sekretariat / Fundraising**

Ursula Kubiceck

## **Beraterinnen Fachstelle:**

Sujaree Junbua Flück  
Olivia Jost  
Zoe Frank  
Tanja Kunz  
Barbara Bütler

## **Mediatorinnen des Gesundheitsförderungs- und Aids-Präventionsangebotes**

Mathilde Bürgin-Ndo  
Tatjana Kunz  
Olga Vasiliuc  
Melánia Nagy

## **Raumpflegerinnen**

Paula Carpio  
Lisandra Muller Carpio (Vertretung)



# JAHRESRÜCKBLICK DER FACHSTELLE

## Beratungs- und Gesundheitsangebot

Die Sexarbeit umfasst viele verschiedene Arbeitsmodelle. Viele Sexarbeiter\*innen verstehen sich als selbstständig Erwerbende und sind bestrebt, ihre Arbeitsweise frei gestalten zu können. Ausschlaggebend dafür ist das Wissen über die Rechtslage: Wo darf ich überhaupt der Sexarbeit nachgehen? Muss ich mich anmelden, wenn ich in einer Privatwohnung meine Kunden empfangen? Wie kann ich eine Arbeitsbewilligung beantragen, wenn ich in einem Betrieb im Meldeverfahren angemeldet bin? In unseren Beratungen klären wir die Sexarbeiter\*innen über die rechtlichen Rahmenbedingungen im Kanton Bern auf und versuchen passende Lösungen für jede Anfrage zu finden.

Entscheidend bleibt jedoch oft die aufenthaltsrechtliche Situation der Klient\*in: So können Sexarbeiter\*innen im Kanton Bern im Meldeverfahren auch ausserhalb von Betrieben arbeiten, müssen sich jedoch mindestens acht Tage vor Arbeitsbeginn bei den kantonalen Ämtern melden und nachweisen, dass ihre heimatlichen Behörden über ihre Selbstständigkeit Bescheid wissen – eine Hürde, die leider viele davon abschreckt, sich korrekt zu registrieren. Auch der genaue Ablauf bei der Anmeldung eines Kleinestsalons bleibt weiterhin zu klären. Da ein Teil der Umsetzung in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinden fällt, gibt es noch viele offene Fragen, was eine enge Begleitung unsererseits notwendig macht. Allgemein tendieren die Behörden immer wieder dazu, Abklärungen vorzunehmen, die ihre Zuständigkeit übersteigt. Dies kann schwere Folgen für die Sexarbeiter\*innen haben: Auch dieses Jahr mussten wir eine Klient\*in unterstützen, die Wohnung und Arbeitsort verloren hat, weil die Behörden fälschlicherweise die Verwaltung über ihre Arbeitstätigkeit alarmierten. Sie entschied sich schlussendlich die Schweiz zu verlassen.

Unser Beratungsalltag ist aber auch von vielen positiven Begegnungen geprägt. Das XENIA-Häuschen wird rege besucht, es wird geplaudert und auch gelacht. Auffallend waren im Jahr 2025 die vielen Kontaktaufnahmen von spanisch-sprechenden Sexarbeiter\*innen. Glücklicherweise ist auch diese Sprache in unserem vielsprachigen Team gut besetzt und zwei Berater\*innen können sich die Anfragen aufteilen.

Im Gesundheitsangebot legten wir 2025 dank finanzieller Unterstützung vom BAG den Schwerpunkt bei der HPV/HBV-Sensibilisierung und der Erarbeitung

von neuen, kostengünstigen HIV und STI Testangeboten auch ausserhalb der Stadt Bern. Neben dem Checkpoint Bern haben wir zwei neue gewichtige kantonale Gesundheitsakteure für die Zusammenarbeit gewinnen können: Das Zentrum für sexuelle Gesundheit in Biel und das medizinische Ambulatorium des Regionalspitals in Thun. Wir haben sie zu den speziellen Bedürfnissen der Sexarbeiter\*innen sensibilisiert und gemeinsam ausgearbeitet, wie ihr Angebot an Niederschwelligkeit gewinnen kann. Sowohl in Biel als auch in Thun sind nun anonyme Tests möglich und die Sexarbeiter\*innen können die zwanzig Franken Selbstkosten in bar bezahlen. Die Ergebnisse erhalten sie per SMS oder Mail, auch wenn sie nicht mehr vor Ort sind. In Thun ist das Testing gar ohne Terminvereinbarung möglich. Um die Sprachbarrieren vor Ort zu verringern, haben wir mehrsprachige Merkblätter ausgearbeitet. Die Kontaktaufnahmen zu den Regionalspitälern in Interlaken und Burgdorf haben leider noch keine positiven Ergebnisse erbracht. Deshalb haben wir in diesen beiden Städten in Zusammenarbeit mit dem Checkpoint Bern und La Strada stattdessen zwei Testingtage organisiert.

Die Mediator\*innen haben auf ihren Touren bei den Betrieben im ganzen Kanton Bern die Sexarbeiter\*innen fleissig über die Risiken von Papillomaviren und einer Hepatitis B Erkrankung sensibilisiert. Mit eigens angepasstem und mehrsprachigem Informationsmaterial haben sie die Sexarbeiter\*innen aufgeklärt und Gespräche über Ansteckungsrisiken, Krankheitssymptome und Empfehlungen sowie Behandlungsmöglichkeiten geführt. Leider haben jedoch Sexarbeiter\*innen im Meldeverfahren kaum Zugang zu Impfungen und Behandlungsmöglichkeiten in der Schweiz, da sie nicht krankenversichert sind. Die Präventionsbotschaften sind dementsprechend schwierig zu vermitteln. Umso erfreulicher ist es, dass der Suchtfonds des Kantons Bern nun auch einen Beitrag gesprochen hat, mit dem XENIA ab 2026 gewisse Behandlungskosten für Sexarbeiter\*innen in wirtschaftlich prekären Situationen finanzieren kann.

Die Mediator\*innen und Berater\*innen bei XENIA haben sich schliesslich im 2025 speziell mit ihren unterschiedlichen und komplementären Rollen und Aufgaben bei der aufsuchenden Arbeit auseinandergesetzt und das Thema «Krisen und Notfälle» intensiver bearbeitet. Als Leiterin des Gesundheitsangebots und Mitglied der Fachkommission «Sexarbeit» bei der Aidshilfe Schweiz hat Tanja Kunz tatkräftig bei der Entwicklung von schweizweit geltenden Minimalstandards für die aufsuchende Arbeit mitgewirkt. Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist insbesondere zentral, da wir immer wieder auch evangelische Gruppen in den Betrieben antreffen, welche allen Sexarbeiter\*innen als Opfer begegnen. Um uns auch optisch von diesen Gruppierungen abzugrenzen, haben wir bei der aufsuchenden Arbeit neu einen einheitlichen und mit unserem Logo bedruckten Rucksack mit allen Informationskärtchen und unserem Präventionsmaterial dabei.



Sexarbeit, Arbeitsmodellen, Kranken- und Unfallversicherungen, Gesundheit, sexuell übertragbaren Krankheiten und vielem mehr aufgeschaltet. Weiter haben wir mit Hilfe vom Onlinetool verschiedene Informationsnachrichten an 3374 Sexarbeiter\*innen geschickt, welche eine Anzeige online im Kanton Bern aufgeschaltet haben. Das Verschicken der Nachrichten und Antworten auf Rückfragen ist sehr zeitintensiv. Seit Juni testen wir ein Programm, um unsere Arbeit und die Kommunikation mit den Sexarbeiter\*innen zu vereinfachen. Unsere Erfahrungen in der aufsuchenden Arbeit online teilen wir mit den anderen kantonalen Fachstellen, welche Teil von ProCoRe sind, insbesondere bei unserer Mitarbeit bei der Arbeitsgruppe «Digitalisierung».

## Öffentlichkeitsarbeit

Das Jahr begann mit einem vollen Haus beim Referat von Christa Ammann im PROGR (Zentrum für Kulturproduktion in Bern) unter dem Titel «Alles, was sie schon immer über Sexarbeit wissen wollten». Es folgten viele Medienanfragen, u.a. auch eine Replik gegen die Kriminalisierung von Sexarbeit in der Zeitung «der Bund», welche in diesem Jahresbericht abgedruckt ist und einige Interviews für Studierende und Berufsschüler\*innen. Zudem durften wir im Herbstsemester zum zweiten Mal gemeinsam mit der kirchlichen Gassenarbeit Bern ein Modul für angehende Sozialarbeiter\*innen bei der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit durchführen.

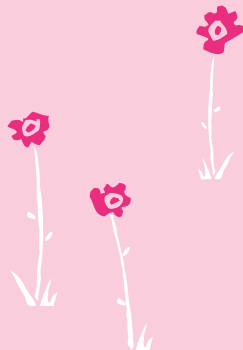
Höhepunkt waren sicherlich die Feierlichkeiten rund um das 50. Jubiläum der Besetzung von 150 Sexarbeiter\*innen der Kirche Saint-Nizier in Lyon. Die Lesung mit Ruby Rebelde am 2. Juni in der Nydeggkirche Bern war sehr berührend. In der vollen Kirche war die Atmosphäre spürbar getragen von Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Auch die Lesung ein Tag zuvor im Carré Noir in Biel war erfolgreich. Hiermit möchten wir Ruby Rebelde nochmals für ihr unermüdliches Engagement und ihre Kraft danken!



RUBY REBELDE AN DER LESUNG IN DER NYDEGGKIRCHE.



RUBY REBELDE, ANNA ROSENWASSER UND CHRISTA AMMANN  
IM GESPRÄCH ANLÄSSLICH DER LESUNG.



## BERICHT AUS DEM VORSTAND

Im Februar traf sich der Vorstand zur jährlichen Retraite. Neben der Jahresplanung standen dabei die Zusammenarbeit im Vorstand, die Vor- und Nachteile eines Co-Leitungsmodells für XENIA sowie erste Überlegungen zum Thema Fundraising im Fokus.

Ein grosses Highlight in diesem Jahr waren die zwei Lesungen von Ruby Rebelde zu ihrem Buch «Warum sie uns hassen. Sexarbeitsfeindlichkeit». Die Lesungen fanden am 1. Juni in Biel sowie am 2. Juni in Bern in der Nydeggkirche statt und wurden vom Vorstand aktiv unterstützt. Besonders die Berner Veranstaltung stiess auf sehr grosses Interesse – die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. In ihrem Buch zeigt Ruby Rebelde eindrücklich auf, dass Sexarbeitsfeindlichkeit nicht nur Sexarbeiter\*innen betrifft, sondern eine ernsthafte gesellschaftliche Gefahr darstellt. Sie analysiert, wie Abwertung, Sexualmoral und autoritäre Denkmuster zusammenwirken und demokratische Grundwerte untergraben können.

Die Lesung in der Nydeggkirche fand am 2. Juni statt und stand im Zeichen eines wichtigen historischen Gedenkens: Sie erinnerte an die Besetzung der Kirche Saint-Nizier in Lyon im Jahr 1975 durch Sexarbeiter\*innen, ein zentraler Moment der internationalen Sexarbeiter\*innenbewegung. Dieses Ereignis ist der Ursprung des heutigen Internationalen Hurentags (International Sex Workers' Day).

Im Juni organisierte der Vorstand wie jedes Jahr einen Teamausflug mit den Mitarbeiterinnen der Fachstelle. Dieses Mal verbrachten wir einen gemütlichen Abend beim Bowling und anschliessenden Nachtessen in Bern. Sich in diesem ungezwungenen Rahmen zu begegnen, tat sehr gut und bot Raum für persönliche Gespräche und viel gemeinsames Lachen.

Im August unterstützte der Vorstand den XENIA Apéro tatkräftig. Es freute uns sehr, dass auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Partner\*innen von XENIA der Einladung folgten und der Anlass einen lebendigen Austausch ermöglichte.

Den stimmungsvollen Abschluss des Jahres bildete das traditionelle Weihnachtsessen im XENIA-Häuschen. Ein herzliches Dankeschön geht an unsere diesjährige Köchin Ursula Brunner, die uns zusammen mit Maria Lejczyk kulinarisch verwöhnte. Ebenso danken wir den beiden Musiker\*innen Valentina Štrucelj und Ján Kubiš, die uns mit ihren vielfältigen Liedern musikalisch bereicherten und für eine besonders warme und fröhliche Atmosphäre sorgten.

Besonders freuen wir uns, dass wir in diesem Jahr zwei neue Vorstandsmitglieder gewinnen konnten. Karin Berger-Sturm ist Grossrätin der SP und bringt wertvolle politische Erfahrung mit, insbesondere in den Themenbereichen Migration und Gesundheit. Marco Tschanz ist Sozialarbeiter und ergänzt den Vorstand mit seiner Expertise in der aufsuchenden Sozialen Arbeit. Liebe Karin, lieber Marco – wir heissen euch herzlich willkommen und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit!

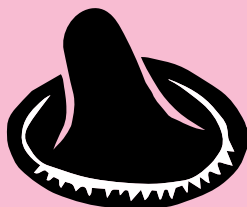


## STATISTISCHE ANGABEN



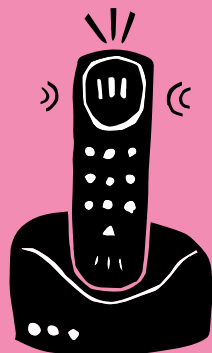
**221**

aufsuchende Touren,  
die zwischen 2 und 10  
Stunden dauerten



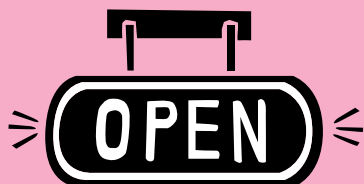
**2914**

Kontakte durch  
aufsuchendes  
Gesundheitsangebot



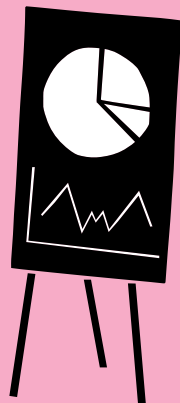
**244**

Kurzberatungen  
telefonisch



**1178**

Kurzberatungen  
aufsuchend durch  
Beratungsteam



**26**

Referate, Podien  
und Fachinprints

**3374**

Kontakte durch aufsuchende  
Online-Arbeit und  
456 Online-Kurzberatungen





**210**

Weihnachtsgeschenke  
überreicht



**59**

Kurzberatungen im Büro



**16**

Mediananfragen



**61**

Studierende erhielten  
Informationen  
zum Thema Sexarbeit



**245**

Sexarbeiter\*innen mit  
Falleröffnung haben 1623 Bera-  
tungen wahrgenommen.  
Davon 314 in den Büro-  
räumlichkeiten von XENIA



**350**

Rosen verteilt am  
internationalen  
feministischen Kampftag

## BUCHTIPP



**Ruby Rebelde:**  
**«Warum sie uns hassen.  
Sexarbeitsfeindlichkeit»**  
**Edition assemblage**  
**(ISBN: 978-3-96042-196-2)**

Sexarbeitsfeindlichkeit schadet nicht «nur» Sexarbeiter\*innen – Sexarbeitsfeindlichkeit ist eine zutiefst unterschätzte Bedrohung für Vielfalt und Demokratie und kann ein Einstieg in Radikalisierung und Autoritarismus sein.

Sexarbeitsfeindlichkeit – so heisst die Diskriminierung, der Sexarbeiter\*innen in einer langen, bis heute anhaltenden Verfolgungsgeschichte ausgesetzt sind. Ruby Rebelde erläutert anhand von Themen wie Sexualmoral, Abwertung von Promiskuität und Autoritarismus, warum Sexarbeiter\*innen ausgegrenzt werden und ihr Existenzrecht infrage gestellt wird. Wie wirkt sich Sexarbeitsfeindlichkeit gesamtgesellschaftlich aus und wie fühlt sie sich an? Welchen Anteil daran haben Journalismus und performativ agierende Politik? Wer sind die Akteur\*innen hinter der Bewegung zur Abschaffung der Prostitution, mit wem kooperieren sie, und weshalb sind sie damit so erfolgreich? Wer Antworten auf diese Fragen sucht, wird in diesem Buch fündig.



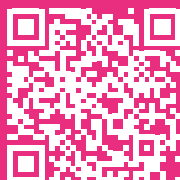
*Ruby Rebelde lebt in Hamburg von Sexarbeit und politischer Bildung über Fundamentalismus, Rechtsextremismus und Feminismus.*

# ENGAGIEREN SIE SICH FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Wollen Sie Mitglied von einem Verein werden, der sich seit über 40 Jahren für die Rechte der Sexarbeiter\*innen einsetzt und sich in den Beratungen und durch Öffentlichkeitsarbeit für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Sexarbeiter\*innen im Kanton Bern stark macht? Für nur CHF 50 im Jahr treten Sie als Person und für CHF 100 als juristische Person dem Verein XENIA bei.

Selbstverständlich freuen wir uns auch über Gönner\*innenbeiträge und Spenden! Für jeden Betrag bedanken wir uns herzlich.

IBAN CH61 0900 0000 30 03 7914 2  
Verein XENIA, 3011 Bern





[xeniabern.ch](http://xeniabern.ch)

[facebook.com/xeniabern](https://facebook.com/xeniabern)

[instagram.com/xeniabern](https://instagram.com/xeniabern)